**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 18 (1896)

**Heft:** 10

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Für die Kleine Welt

### Gratisbeilage

der

🧇 Schweizer Frauen-Beitung. 🧇

Erschjeint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

Dv. 3.

März 1896.



Kling, ling, ling! Was hat das ju bedeuten? Ei, gar ein lustig Ding! Der Krühling heut' geboren ward, Ein Kind der allerschönsten Art. Iwar liegt es noch im weißen Bett, Doch spielt es schon so wundernett. Drum kommt, ihr Vöglein aus dem Süd' Und bringet neue Tieder mit; Thr Quellen all' Erwacht im Tal! — Was foll das lange Baudern? Sollt mit dem Kinde plandern!

Schneeglöckchen fuf läuten



### Der Olterhas in der Schule.

In einem Städtchen der deutschen Schweiz besteht seit vielen Jahren der Brauch, dem Schullehrer den "Ofterhas zu machen". Schon einige Wochen vor Oftern sieht man kleine Schüler in Gruppen beisammenstehen; sie beraten eifrig, mit welcher Gabe sie den geliebten Lehrer überraschen und erfreuen könnten. Ein Knabe ober ein Mädchen jeder Schule, dem die Uebrigen besonderes Vertrauen schenken, wird zum Kassier erwählt, bem dann die Scherflein von allen Seiten übergeben werden. Mit Bitten und Schmeicheln wird der Lehrer bestürmt, bis er einen Nachmittag freigibt zum Begehen des festlichen Aftes. Ift der Tag angekommen, können es die Schüler kaum erwarten, bis der Vormittags-Unterricht vorüber ist; bann wird, so eilig es erlaubt ist, die Mahlzeit eingenommen und fort geht's in den Wald, um Epheu und Grünes zu holen, um das Schulzimmer auszuschmücken und aus Moos kleine Rester zu machen. rücken sie an, aber nicht mit leeren Händen, jedes der Kinder bringt noch wenigstens 1 Ei mit, etliche bringen auch mehrere, je nachdem die Hühner zu Hause ihre Pflicht tun. Ist nun die Schulftube mit Epheuranken geschmückt, so werden die Gier versteckt, teilweise in die Moosnestchen, oder in irgend einer Ecke, da und bort. Ein einfaches Geschenk, das dem Lehrer die Anhänglichkeit der Schüler beweisen foll, ift auf dem Bult ausgestellt und an der Wandtafel prangt in Rreidezeichnung ein Hase, den etwa ein älterer Schüler kunstfertig entworfen hat. Um 2 Uhr, wenn alles bereit ist, wird der Lehrer von einigen Kindern abgeholt und feierlich in's Schulzimmer begleitet; je kleiner die Schüler noch sind, desto erwartungsvoller und gespannter sehen sie ben Dingen entgegen, die da kommen werden. Nun muß der Lehrer die Gier suchen und das ist keine Kleinigkeit, denn ihre Zahl übersteigt manchmal die 100; er mag sich wenden, wohin er will, so ruft der Chor: "es chaltet" oder "es warmet, heiß, heiß, es brönnt, es brönnt!" Je ungeschickter ber Sucher sich stellt, besto lauter ist die Freude und der Jubel der Kinder, der sich erst legt, wenn nirgends mehr ein Gi zu entdecken ift. Ift endlich Stille eingetreten, so erzählt der Lehrer eine schöne Geschichte und ich kenne Kinder, die auf's genaueste und haarklein daheim das Märchen wiederholen konnten, das sie aus dem Munde des Lehrers gehört. Dem Beschenkten werden dann die Gaben in's Haus getragen und in den Herzen der Kinder hallt die fröhliche Feier nach, bis die Augen am Abend sich schließen zum ruhigen Schlafe.

### Blanveilchen.

Ein fleines Blauveilchen Stand eben erst ein Weilchen Unten im Tal am Bach. Da dacht' es einmal nach Und sprach: "Daß ich hier unten blüh" "Cohnet sich kaum der Müh', "Muß mich überall bücken "Und drücken, "Bin so in's Miedre gestellt, "Sehe gar nichts von der Welt; "Drum wär' es ganz gescheit getan, "Ich stieg ein bischen höher hinan!" Und wie gefagt, so getan. Uns dem Wiesenland Mit eigener Hand Zieht es ein Beinchen nach dem andern Und begibt sich auf's Wandern. "Drüben der Hügel wär' mir schon recht! "Wenn ich den erreichen möcht, "Könnt' ich ein Stückchen weiter feh'n, "Dahin will ich geh'n." — Und so, im behenden Sauf, Steigt das Deilchen den Hügel hinauf, Pflanzt sich dort oben ein Im schönsten Sonnenschein. Kaum aber hat es hier einen Tag gestanden, Meint es: "Don allen Canden "Sieht man hier oben kein großes Stück; "Man hat keinen freien Blick. "Aber auf jenem Berge dort, "Das wär' ein Ort, "Wo ich wohl möchte steh'n, "Um in die weite Welt zu seh'n. "Drum wär' es noch gescheiter getan, "Ich stieg ein bischen weiter hinan!" Und wie gefagt, so getan! Uns dem Bügel, wo es stand, Sieht es mit eigener Hand Ein Beinchen nach dem andern Und begibt sich auf's Wandern. Doch den Berg hinauf Beht es nicht in so raschem Lauf; Es muß sich verpusten, muß öfter ruh'n; Endlich mit niedergetretenen Schuh'n, Unf beschwerlicher Bahn, Kommt s' Deilchen oben an, Pflanzt sich dort oben ein Im hellen Sonnenschein.

"Ei," spricht es, "hier ist's schön, "Uber alles kann man doch nicht seh'n; "So ein Berg ist doch nur ein Zwerg. "Unf der Alp da droben, "Das wär' eher zu loben, "Da möcht' ich wohl sein! "Da guckt' ich bis in den Himmel hinein, "Börte die Engelein musizieren, Säh' unsern Herrgott die Welt regieren!" Und aus dem Berge, wo es stand, Zieht es wieder mit eigener Hand Ein Beinchen nach dem andern, Begibt sich noch einmal auf's Wandern. Die Reise macht diesmal viel Beschwer; Kein Weg, kein Steg war rings umher; Dem Deilchen flimmert's vor dem Blick; Es schwindelt, es kann nicht wieder zurück, Da fett' es die lette Kraft noch d'ran, Zum Tode ermattet kommt's oben an. Uch! Da war der Boden von Stein, Kann mit dem füßchen nicht hinein; Der Wind, der bläst so hart; Das Veilchen vor frost erstarrt. Es zappelt mit allen Würzlein, Bedeckt sie mit dem grünen Schürzlein, friert sehr an Händen und Beinen; Da fängt's an bitterlich zu weinen; Die blauen Bäcken merden meiß; Die Tränen gefrieren darauf zu Eis; Das war Blauveilchens letztes Wort, Darauf sank es um Und blieb stumm: "Bast du im Tal ein sicheres Baus, "Dann wolle nie zu hoch hinaus!"

Br. Börfter.

## Ueber den Schlaf der Tiere.

Von den Säugetieren, Vögeln und Reptilien wissen wir, daß sie gleich dem Menschen ihr Leben in einem regelmäßigen Wechsel von Schlaf und Wachen zubringen. Aber schon über das Schlasbed ürfnis sind wir auch bei den höhern Tieren nur sehr mangelhaft unterrichtet. Der Mensch verschläft nach der bekannten Einteilung des Tages acht Stunden, ein volles Drittel seines Lebens. Viele Tiere scheinen mehr, andere weniger zu schlafen.

Von den geistig am höchsten stehenden Säugern sind Affe und Hund eher Langschläfer, während der riesige Elefant sich — in Indien wenigsstens — mit vier dis fünf Stunden Schlaf begnügt; er schläft liegend.

Das Pferd scheint ein sehr geringes Schlasbedürfnis zu haben; es gibt Pferde, die sich jahrelang nicht niederlegen, sondern an Stelle des Schlafes mit ausgesprochener Erschlaffung aller willfürlichen Musteln nur eine bämliche, schlaffüchtige Ruhe, ein träges Hindammern zeigen. schlafen viele Wiederkäuer. Die Klaffe ber Bögel weist fast durchwegs ein sehr geringes Schlafbedürfnis auf. Brehm fagt: Kein anderes Geschöpf versteht so viel zu leben, wie der Bogel lebt; ihm ift der längste Tag kaum lang, die kürzeste Nacht kaum kurz genug. Alle Bögel erwachen früh aus dem kurzen Schlaf der Nacht. Die meisten sind rege, noch ehe bas Morgenrot den Himmel fäumt. In den Ländern jenseits des Polar: freises machen sie während des Hochsonnenstandes zwischen den Stunden bes Tages und benen ber Nacht kaum einen Unterschied. Die geistig sehr niedrig stehenden Reptilien, wie Schlangen, Krokodile, Schildkröten, verschlafen wohl den größten Teil ihres Lebens, ganz abgesehen von dem langwährenden Winterschlafe, in dem viele Arten einige Monate des Jahres verharren. Ihnen sehr nahe in geistiger Beziehung stehen die Fische, und so ist schon deshalb zu vermuten, daß die Fische schlafen und sogar viel schlafen.

### König Alexander und der Eseltreiber.

Zur Zeit Alexanders des Großen, Königs von Macedonien, trieb ein Soldat einen Maulesel, der mehrere Geldsäcke zu tragen hatte. Da der Soldat gesehen, wie dem armen Tiere die Last zu schwer wurde, so hatte er ihm mitleidig ein paar Säcke abgenommen und trug sie selbst auf seinem eigenen Kücken weiter. Der König hatte diesen Vorgang von seinem Gezelte aus bemerkt. Als nun der Soldat mit dem Esel stille hielt, und seine und des Esels Last abladen wollte, so trat der König hervor und sprach huldvoll: "Wohlan, braver Mann, die Säcke die du dem Esel aus Mitleid abgenommen und selbst getragen hast, sind jetzt dein; du bist wert, sie zu besitzen."

# Beim Kleinen fängt man an, beim Großen hörf man auf.

Als einst ein zum Tobe verurteilter Mörder auf den Richtplatz geführt werden sollte, und der Geistliche ihn auf seinem bittern Gange zu trösten suchte, sagte jener: "Ich habe meine Strafe verdient und getröste mich der Gnade Gottes. Das aber können Sie tun: Sagen Sie allen Eltern in Ihrer Gemeinde, daß sie es nicht dulden sollen, wenn ihre Kinder Tiere martern und quälen. Ich habe in meiner frühen Jugend eine Freude daran gehabt, den Fliegen und den Käfern die Flügel auszurupfen, Tiere auf alle Weise zu plagen und ihnen Schmerz zu machen und ich lachte über ihr Wehegeschrei. Meine Eltern haben das nicht gestraft; ich wurde mit der Zeit gefühllos auch gegen die Menschen und so muß ich denn mein Leben lassen unter Henkers Hand. Alls Tiers quäler habe ich angefangen und als Menschen mörder höre ich auf."

### Der zwologische Garten in Basel.

(Beschreibung eines Ausfluges).

Den 16. August, morgens 7 Uhr, verließ ich mit meinen Eltern und kleinen Bruder Laufenburg. Wir fuhren nach Basel, wo wir nach 9 Uhr ankamen. Wir gingen gleich in den zoologischen Garten und blieben bis 3 Uhr darin. Wir besahen uns zuerst die Affen, dann die Papa= geien und die Singvögel und Hühnerarten. Von letzteren geftelen mir besonders die kleinen Kampshühner und die Negerhühner mit dem weißen Gefieder und dem schwarzen Kopf. Dann ging es zu den Raubvögeln, den Tauben, Pfauen, Elstern und Raben, wovon mir besonders ein sehr großes Exemplar auffiel. Nun sahen wir uns die Hirsche und Kameele an. Dann ging es zum Elephantenhaus, zu ben Löwen und Leoparben, zu den Gulen und zum Bärenzwinger. Von da gingen wir in eine Wirtschaft, welche sich im Tiergarten befindet, wo wir zu Mittag aßen. Nach= her sahen wir und noch den Weiher mit den Wasservögeln und den Schlangenkäfig, in welchem noch ein junges Krokobil ist, an. Wir hatten genug gesehen und besuchten noch in der Stadt einige Bekannte. Dann fuhren wir mit der Eisenbahn heim, wo wir abends 8 Uhr ankamen. Das war für uns alle ein sehr schöner Tag, der uns noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

# Auflösung der arithmetischen Aufgabe in Ur. 2.

11	12	7
6	10	14
13	8	9

### Rätsel.

1. Mein erstes ist ein Diebeszeichen, Mein zweites ist ein i, Mein drittes ist ein Liebeszeichen, Das Ganze bist Du, wenn Du es rätst.

- 2. Bin ich fruchtlos, ist es bös, Bin ich fruchtbar, frieg' ich Stöß', Jeder wirft nach mir den Stein, Nat! — Wer mag ich sein?
- 3. Es kam ein Mann gegangen, Hat sieben Körbe um sich hangen. In jedem Korbe waren sieben Katzen, Und jede Katze hatte sieben junge Katzen. Wie viele Beine kamen da gegangen?

### Buchstabenrätsel.

1 2 3 4 5: Es haben es fast alle Menschen und Tiere.

3 4 5 2 1: Eine große italienische Stadt am Meere.

(Ednard Bloefch).

### Arithmetische Aufgabe.

$\sim$	vie Felder nebenstehenden Quadrates sind
9 verschied	ene aber auseinanderfolgende Zahlen berart
gu setzen, t	aß die Summe der wagerechten, senkrechten
und der be	iben Querreihen stets die Bahl 24 ergibt.

### Wie heißen die zwei folgenden bekannten Sprüche?

- 1. Wi Stiall Tenfun Genfopi, Spendi Egun Gen.
- 2. Di Est at ro ma uffie Benhu Gelner bauti stalt.

### Briefkasten.

Ednard B . . . . in Laufenburg. Du löstest die arithmetische Aufgabe

in Rr. 2 folgendermaßen:

Wie du beim nachmaligen Nachrechnen sehen wirst, ist die Lösung aber nicht richtig; die nacheinander laufenden Zahlen müssen so verstellt werden, daß die Summe der wagsrechten, der senkrechten und der beiden Duerreihen immer die Zahl 30 ergibt. Du wirst die richtige Stellung der Zahlen aus der beiliegenden richtigen Lösung ersehen. Du hast sehr wahrscheinlich den Kopf noch voll gehabt von euerem schönen

6	7	8
6 9 12	10	8 11 14
12	13	14

Fastnachtszug. Die Darstellung der Zünfte aus dem 17. Jahrhundert, an welcher über 200 Personen mit etwa 20 Wagen teilgenommen haben, muß ein recht interessantes und farbenprächtiges Bild gewesen sein. St. Gallen

hatte auch sein Fastnachtsspiel, das ein komisches Bild der künftigen Säntisbahn zur Darstellung brachte. Auf dem etwas beschränkten Plate, wo die Berabahn mit einer Lokomotive und einem Bersonenwagen ihre Fahrten ausführte, hatte sich so viel Volk zusammengedrängt, daß in den Knäuel geratene Kinder in Gefahr waren, erdrückt zu werden. Mehr als eines derselben wäre erstickt, wenn nicht wehrhafte Männer mit Aufbietung aller Kraft sich hätten etwas Luft schaffen können, um die Hülflosen rasch über die Köpfe der Anwesenden zu heben. Gewiß denkt ein jedes, das diese Todesangst ausgestanden hat, noch lange daran und wird sich hüten, sich ohne Not wieder in ein Gedränge von Erwachsenen zu wagen. Um das Schauspiel zu einem wirklich komischen zu machen, stürzte auf halber Söhe angelangt, infolge unrichtiger Belastung der Personenwagen und diesem nach die Lokomotive in die Tiefe, welcher Unfall zuerst einen gewaltigen Schrecken hervorrief. Alls aber konstatiert war, daß bei dem Unfall keine Menschen, sondern nur das Wagenmaterial verletzt worden war, brach ein Sturm von Heiterkeit los. Du wirst dir das lebhaft einbilden. Ich selbst habe den Spektakel nicht mit angesehen, aber ich habe mirs von Augenzeugen erzählen lassen. — Wir wollen nun sehen, welches von deinen jungen Mitleserlein dein selbstversaßtes Buchstabenrätsel löst. Sei herzlich gegrüßt mit samt den lieben Deinen.

Anna M..... in A., Robert J.... in B. und Klärchen B..... in B. und Klärchen B..... in B. Cuere lieben Briefchen sind zu spät eingegangen, um für No. 3 noch beantwortet werden zu können; Ihr müßt Euch bis zum nächsten Heftchen gedulden. Was Ihr je in der dritten Woche des Monats einsendet, das heißt zu Ansang derselben, das kann noch beantwortet werden. Wollt Ihr's Euch merken. Für diesmal also nur herzliche Grüße Euch und den lieben Eltern.

Anguste 28 . . . in Zürich. Gegen das Uebel des fortgesetzten Zuspät= aufstehens sind schon allerlei Mittel und Mittelchen angeraten worden und du hast, wie es scheint auch schon manches versucht. Vielleicht ist dir das Nachfolgende neu: Die Geschwister gründen einen Verein für's Frühaufstehen. Sie geben sich ihre Statuten, worin die Zeit des Aufstehens nach dem Glocken= schlag einer bestimmten Uhr festgestellt wird. Auch sind darin klare Bestimmungen enthalten, in welchem Zimmer man sich beim Wochenkassier vorzustellen habe, um als rechtzeitig aufgestanden eingeschrieben zu werden. Zu ipät Erscheinende werden zu Gunften der Kasse gebüßt. Wiederholt sich dies zweimal nacheinander, so wird die Buße verdoppelt. Festgesett sind auch die verschiedenen Fälle, wo die Buße dahinfällt, Unwohlsein 2c. Als Obmann in streitigen Fällen, wo die Mitglieder unter sich nicht einig werden können, ent= scheidet die Mutter oder deren Stellvertreterin. Ist der Wochenkassier selber nicht zur Stelle, zur Erfüllung seiner Pflicht, so muß er doppelte Buße bezahlen. Es hat keine Gültigkeit, sich dem Kassier als rechtzeitig aufgestanden vorzustellen, ohne vollständig angezogen, gewaschen und gekämmt zu sein. Die Kasse dient einem bestimmten Zwecke, z. B. als Reisekasse 2c. zur Bestreitung der Kosten eines gemeinsamen Ausfluges und der Obmann (die Mutter) zahlt bei ordentlicher Abwicklung der Vereinsgeschäfte und bei Wohlverhalten der Mitglieder wöchentlich einen bestimmten Beitrag in die Kasse. Je weniger die Kinder in den Fall kommen einzuzahlen, also gebüßt werden zu müssen, um so mehr zahlt sie selbst in die Rasse ein. Erklärt ein Mitglied ohne annehm= bare Begründung seinen Austritt, so verliert es jeden Anspruch an die Kasse. Das ist ein probates Mittel für junge Langschläfer. Willst du's mit deinen Geschwistern versuchen?